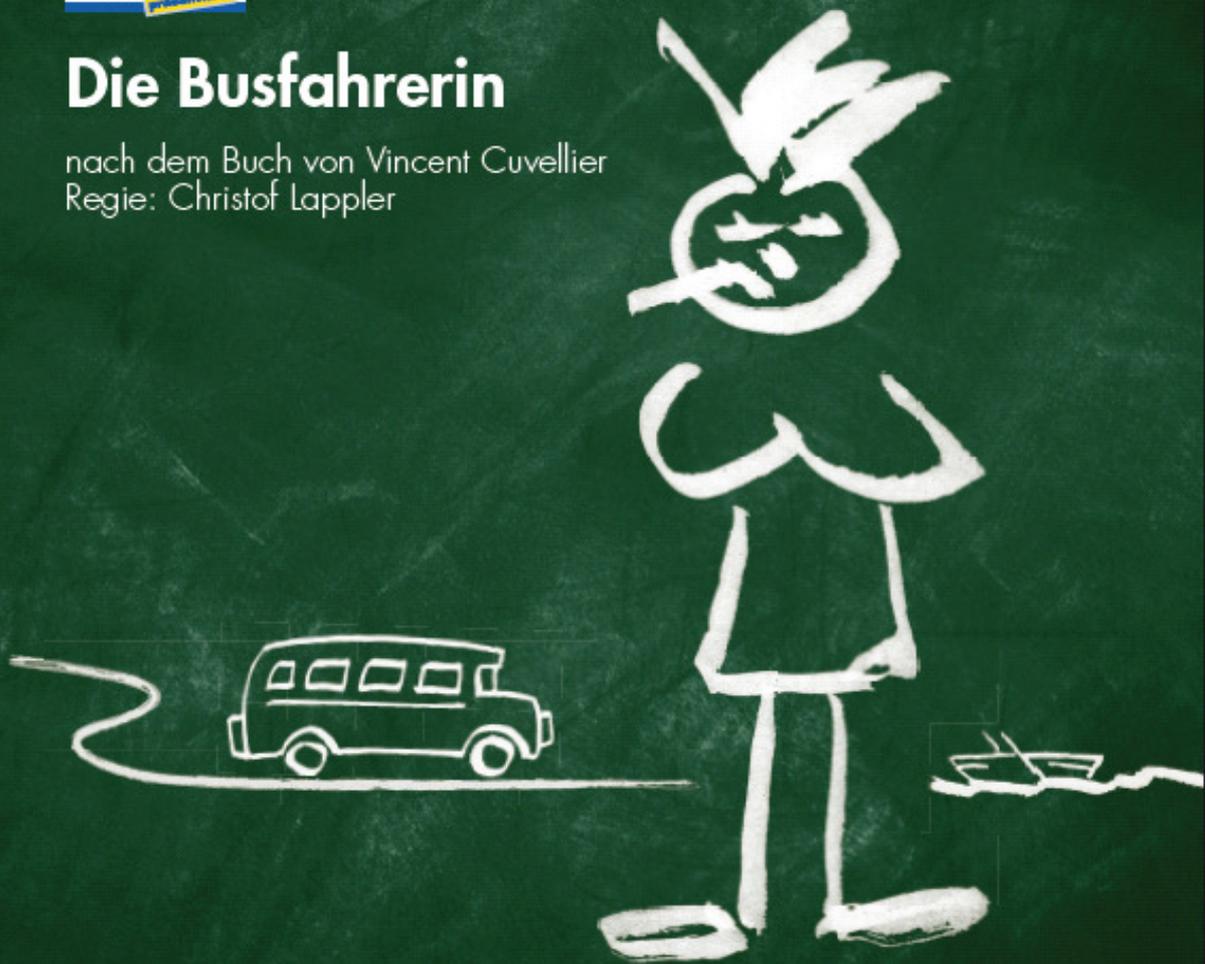




Die Busfahrerin

nach dem Buch von Vincent Cuvellier
Regie: Christof Lappler



Henriette
Schmidt-Burkhardt



Zukunftsstiftung der
Sparkasse Nürnberg



Hochverehrtes Publikum!

Jeden Morgen steigt Juliette in Madame Yvettes Bus ein und sagt „Guten Tag, Madame“. Eigentlich würde sie aber lieber sagen: „Du stinkst, du bist eklig, und du hast eine große Nase.“ Juliette ist nicht das einzige Kind, das in Yvettes Bus mitfährt und so von der Busfahrerin denkt. Meistens schläft Juliette eine Runde auf dem Weg zur Schule und ist froh, wenn sie wieder aussteigen kann. Doch eines Tages geschieht das Fürchterliche: Juliette verschläft ihre Bushaltestelle und wird erst an der Endstation im Busdepot von der grässlichen Fahrerin geweckt. Ein Alptraum erster Güte. Zumal sich herausstellt, dass ihre Mutter sie nicht abholen kann und sie erst am Ende des Tages bei der regulären Rückfahrt wieder Zuhause abgeliefert werden wird. Was wird Juliette wohl erleben an einem Tag mit der unfreundlichen Madame?

Mit dem Begleitmaterial möchten wir Ihnen als LehrerInnen, als Eltern und als geschätzte Zuschauer eine kleine Einführung in die Inszenierung *Die Busfahrerin* geben. Der Inhalt dieser Mappe beschäftigt sich mit den zentralen Themen des Stückes. Mit den Hintergrundinformationen über die Entstehung der Inszenierung, Spiel- und Arbeitsanregungen zur praktischen Umsetzung möchten wir Sie und Euch an unserer Arbeit am Theater Pfütze teilhaben lassen.

Die Arbeits- und Spielanregungen sind für Kinder ab 7 Jahren geeignet. Veränderte Altersempfehlungen für die einzelnen Spiel-/ Diskussions- und Arbeitsanregungen entnehmen Sie bitte den zusätzlichen Ergänzungen. Alle weiteren Zeitangaben sind Schätzungen und hängen von der Größe der Gruppe ab. Die Anregungen eignen sich als Vor- und Nachbereitung. Die Anrede bezieht sich vorwiegend auf Lehrer bzw. Schulklassen, wobei natürlich auch freie Gruppen und interessierte Zuschauer gemeint sind. Das Gleiche gilt für die männliche oder weibliche Anrede.

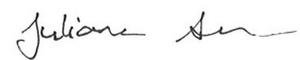
Die Theaterpädagogik wünscht Ihnen viel Vergnügen mit diesem Begleitmaterial, und eine kolossale Theatervorstellung.



Eva Ockelmann



Carolin Wollnik



Juliane Auer

Inhaltsverzeichnis

Besetzungsliste	S.2
1. Warum spielt das Theater Pfütze das Stück <i>Die Busfahrerin</i> ?	S.3
1.1 Entscheidung für <i>Die Busfahrerin</i>	S.3
1.2 Interview mit dem Regisseur Christof Lappler	S.4
1.3 Publikumsauftrag: Kannst du Frankreich sehen?	S.6
2. Die Busfahrerin - Rund um's Busfahren	S.6
2.1 Diskussionsanregung: Was habt ihr auf euren Busfahrten bisher erlebt?	S.6
2.2 Busfahrergeschichten	S.7
2.3 Spielanregung: Quatsch im Bus!	S.8
2.4 Das Miteinander von Busfahrern und Fahrgästen	S.9
2.5 Arbeitsanregung: „Bus-Knigge“ für Busfahrer und Fahrgäste	S.10
2.6 Arbeitsanregung: Dein Tag als Busfahrer	S.11
3. Die Busfahrerin - Inhaltliches zum Stück	S.13
3.1 Arbeitsanregung: Der erste Eindruck	S.13
3.2 Diskussionsanregung: Vor-Urteil	S.14
3.3 Spielanregung: A B C	S.14
3.4 Kurzgeschichte: Spaghetti für zwei (von Federica de Cesco)	S.15
3.5 Diskussionsanregung: Ich kenn' dich doch!	S.17
3.6 Spielanregung: 3+1	S.17
3.7 Publikumsauftrag: Juliette und Yvette	S.18
4. Die Busfahrerin - Ausstattungsfragen	S.19
4.1 Bühnenbild und Abstraktion	S.19
4.2 Zum Bühnenbild: Fragen an den Veranstaltungstechnik-Azubi Nils Riefstahl	S.20
4.3 Diskussionsanregung: Meer ohne Wasser?	S.22
Quellenverzeichnis	S.23

Die Busfahrerin



Besetzungsliste

Regie	Christof Lappler
Spiel	Christine Janner Lisa-Sophie Kusz Helwig Arenz
Dramaturgie	Jürgen Decke
Musik	Martin Zels
Bühne/Licht	Andreas Wagner
Technik	Florian Kenner Sasa Batnozic Nils Riefstahl
Kostüm	Beatrix Cameron
Kostümassistenz	Miriam Markl
Maske	Zuzanna Radek
Regieassistentz	Meera Theunert
Regiehospitantz	Jonathan Paulsteiner
Theaterpädagogik	Eva Ockelmann Carolin Wollnik Juliane Auer
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	Ute Sander-Keller
Grafik	Wolfgang Keller Lena Miller

1 Warum spielt das Theater Pfütze das Stück *Die Busfahrerin*?

1.1 Entscheidung für *Die Busfahrerin*

Auf der Suche nach einem neuen Stück hat das Ensemble des Theater Pfütze erst einmal viele Bücher gewälzt. Christof Lappler, der bei dem Stück Regie führt, hat schließlich das Buch *Die Busfahrerin* entdeckt und mitgebracht. Nach dem ersten Durchlesen war schnell klar, dass die Geschichte um eine unbeliebte Busfahrerin das neue Pfütze-Schauspielstück werden sollte. Woran liegt das?

Das Pfütze-Ensemble hat sich wegen der eingängigen Geschichte, die in dem Buch erzählt wird, für *Die Busfahrerin* entschieden. Sie hat deshalb überzeugt, weil sie eine interessante Beziehung zwischen der Busfahrerin Yvette und den Kindern, die in ihrem Bus mitfahren, zeigt. Viele Kinder fahren mit den öffentlichen Verkehrsmitteln zur Schule. Das ist also eine allseits bekannte Situation und jeder hat bestimmt eine Busfahrergeschichte parat, die er erzählen kann. Die Geschichte kreist um Vorurteile, die die Kinder aus Yvettes Bus gegenüber ihrer Busfahrerin haben. Aber es geht auch um ungewöhnliche Begegnungen und eine ungeahnten Annäherung zweier Figuren, die anfangs nicht viel voneinander halten.

Haben wir auch Vorteile? Woher kommen sie und wird man sie wieder los? Welche ungewöhnlichen Begegnungen hatten wir schon einmal und was hat sich daraus entwickelt? Diesen und anderen Fragen widmet sich das Theater Pfütze in *Die Busfahrerin*.

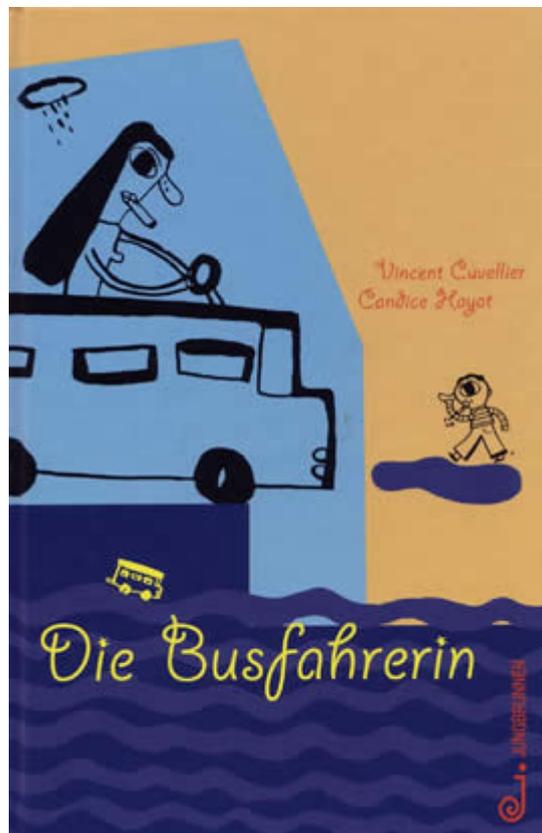


Abb. 1

1.2 Interview mit dem Regisseur Christof Lappler

Christof Lappler kennen viele als Schauspieler im Theater Pfütze. In unzähligen Rollen haben die Zuschauer ihn schon erleben dürfen. Die Rolle des Regisseurs hat aber bisher immer jemand anderes gespielt. Mit *Die Busfahrerin* feiert Christof Lappler sein Regie-Debut. Er hat sich für uns etwas Zeit genommen, um Fragen rund um das Stück, die Proben und seine persönlichen Busfahrerlebnisse zu beantworten.

Christof, das Stück basiert auf dem Buch Die Busfahrerin. Was hast du gedacht, als du das Buch zum ersten Mal fertig gelesen und aus der Hand gelegt hast? Was hat dich fasziniert?

Vor allem fasziniert hat mich die Titelfigur, die Busfahrerin. Eine ungewöhnliche, auf Kinder abweisend reagierende Person, die in einem Kinderbuch wie ein Fremdkörper wirkt. Auch die Tatsache, dass sich die Busfahrerin eigentlich wenig oder nicht verändert, sondern nur langsam sichtbar wird, hat mir gefallen. Sie bleibt sich treu. Beim Lesen hatte ich auch gleich Bilder aus der Bretagne im Kopf, wo ich schon öfter im Urlaub war. Und der Autor stammt, wie ich danach gelesen habe, ja von dort.



Abb.2

Im Buch kommen viele Figuren vor. Wie schafft man es, diese mit nur drei Schauspielern auf die Bühne zu bringen?

Dieses Problem war eigentlich nicht sonderlich groß. Das Buch ist ja wie ein Roadmovie gehalten: die beiden Hauptfiguren bewegen sich gemeinsam von Situation zu Situation und das Umfeld ändert sich. Also tauchen alle anderen Figuren nur punktuell auf und haben keine mehrmaligen Auftritte in unterschiedlichen Szenen und auch keine Entwicklung. Die einzige Frage war, ob sich „das Umfeld“ auf jeweils eine Figur konzentrieren lässt. Aber das war auch ein Grund für die Vorlage: bis auf die Szenen im Schulbus kommen kaum mehrere Nebenfiguren in einer Szene vor.

Mit welchem Gefühl gehst du zu einer Busfahrerin-Probe?

Oh, am Anfang zu den ersten Proben mit sehr viel Aufregung. Es ist ja das erste Mal, dass ich Regie führe. Da beschäftigten mich ständig Fragen, wie: Kann ich das überhaupt? Funktioniert mein ästhetischer Ansatz? Kann ich mich den Schauspielern verständlich machen? Ist das, was ich interessant finde auch für andere spannend? Schaffe ich den Überblick zu bewahren über alles, was die Inszenierung betrifft? Aber nach etwa zwei Wochen hat sich glücklicherweise erwiesen, dass das Wichtigste ganz gut läuft, und dann wurde es leichter. Auch wenn mir nicht alles gelingt, freue ich mich auf die Proben, auf die kleinen oder auch großen Schritte, die wir zusammen machen. Als Regisseur nimmt man viel stärker als Schauspieler wahr, wie etwas wächst. Das ist eine schöne Erfahrung.

In welcher Zeit spielt das Stück? Könnte sich die Geschichte auch heutzutage so ereignen?

Es spielt ja eigentlich heute. Die französische Vorlage ist nur ein paar Jahre alt und spiegelt recht realistisch das Leben in eher dünn besiedelten Gegend der Provinz wieder. Uns kommt das, zumindest in Nürnberg oder in einem städtischen Umfeld daher fremd und vielleicht auch irgendwie aus einer anderen Zeit vor. Das ist es aber nicht. Das Fehlen von eindeutigen zeitlichen Zuordnungen befördert eine sehr zeitlose Ausstrahlung der Geschichte. Und an der wollte ich festhalten.

Denkt man beim Proben eigentlich die ganze Zeit an die eigene Schulzeit zurück?

Nein, eher wenig. Das Stück spielt ja nicht in der Schule. Es geht mehr um das Verhältnis zu Erwachsenen, wie der Busfahrerin oder Mitschülern, mit denen man viel zusammen ist, ohne sie zu kennen oder sie zu mögen. Aber meine Erinnerung an solche Menschen aus meiner Kindheit haben meine Beschäftigung mit dem Stück natürlich schon beeinflusst.

Was ist das Besondere an den Hauptfiguren Juliette und Yvette?

Es sind nicht wie häufig in unseren Inszenierungen Märchen- oder Fabelfiguren wie in *Ronja, Krabat* oder auch *Ente, Tod und Tulpe*, sondern sehr realistische, eher filmische Figuren. Es sind daher auch Figuren, die der Zuschauer aus seinem eigenen Leben kennt oder sie mit eigenen Erfahrungen in Beziehung setzt.

An Juliette ist spannend, dass sie allein mit der Busfahrerin klar kommen muss. Es ist niemand da, der ihr hilft. Trotzdem schafft sie es, sich zu behaupten. Und sie schafft es, eine Beziehung aufzubauen zu einer Frau, die sie vorher komplett abgelehnt hat.

Yvette ist eine ungewöhnliche Figur für das Kindertheater. Sie ist schroff aber auch verletzlich und liebevoll. Sie zeigt sich immer mehr dem Zuschauer und Juliette, bleibt aber doch bei sich und verändert sich eigentlich nicht. Doch wir bekommen einen immer wieder anderen Blick auf sie. Yvette verändert sich für uns durch die Möglichkeit, sie beobachten zu können.

Wir lernen die Busfahrerin Yvette außerhalb ihres Busses in ihrem Zuhause kennen. Was macht so ein Regisseur eigentlich so zu Hause?

Während der Proben? Da trägt man ständig die Gedanken an das Stück mit sich herum. Das kann man kaum ablegen, also ich zumindest nicht. Den Alltag muss man aber halt trotzdem irgendwie meistern: einkaufen, kochen, Kinder versorgen, putzen; alles während man an etwas ganz anderes denkt. Wichtig ist für mich, dass ich ab und zu wirkliche Ruhe habe; dass bei einem Glas Wein, einem guten, ernsten Film oder einem Gedicht, immer wieder die Frage in mir entstehen kann, worum es eigentlich geht. Was ist der Kern dessen, was ich tue und erschaffen will?

1.3



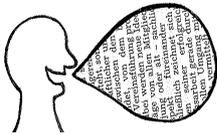
Publikumsauftrag

Kannst du Frankreich sehen?

Yvette und Juliette heißen unsere Figuren in *Die Busfahrerin*. Die Namen deuten schon darauf hin, dass unser Stück in Frankreich spielt. Was deutet außerdem darauf hin? Lassen Sie Ihre Schüler beobachten, an welchen Stellen im Stück man sieht, hört oder fühlt, dass man sich in Frankreich befindet!

2. Die Busfahrerin - Rund um's Busfahren

2.1



Diskussionsanregung

Was habt ihr auf euren Busfahrten bisher erlebt?

Sammeln Sie gemeinsam mit den Schülern eigene Erfahrungen und Erlebnisse zum Thema Busfahren!

Suchen Sie kleine Geschichten und lassen Sie die Schüler ihre Erlebnisse erzählen, so dass sie sich gegenseitig darüber austauschen können, wie oft sie mit dem Bus fahren und wohin. Wie verhalten sich die Busfahrer ihnen gegenüber und was machen die Schüler? Müssen sie ihre Fahrkarte vorzeigen, oder nicht? Grüßen sich Busfahrer und Schüler gegenseitig? Machen die Busfahrer lustige Ansagen?



„Keine Panik, Kalle, er muss jeden Moment kommen!“

Abb. 3

2.2 Busfahrergeschichten

Aus den eigenen Erfahrungen und von Erzählungen haben wir viele Annahmen über Busfahrer und kennen eine Menge an lustigen und ärgerlichen Geschichten über sie. Die meisten von uns kennen diese Geschichten aber nicht aus der Perspektive der Busfahrer, sondern als Fahrgäste.

Aber was denken eigentlich die Busfahrer?

Was sind das für Menschen, die uns täglich zur Schule fahren?

In einem Zeitungsartikel der Fürther Nachrichten ist beschrieben, wie einer der vielen Busfahrer zu einem Helden wurde und was er darüber denkt:

"Fürther Busfahrer rettet Mädchen das Leben. Resoluter Mann am Steuer half einem kleinen Passagier – 18.07.2013"



Abb.4

FÜRTH - Schlechte Nachrichten gibt es genug, hier kommt eine richtig gute: In einem Bus der Linie 177 hat der couragierte Fahrer ein Kleinkind womöglich vor dem Erstickungstod bewahrt.

Für Valbon Selimi begann dieser Arbeitstag wie jeder andere. Der 35-Jährige steuerte seinen Bus der Linie 177 durch die Südstadt. Gäste stiegen ein und wieder aus, auf den Straßen herrschte normaler Betrieb. Alles schien wie immer. Doch dann wurde es auf einmal laut im Bus. Gemeinsam mit ihren Freundinnen versuchte eine Frau verzweifelt, ihrem Kleinkind zu helfen, das keine Luft bekam. Offenbar hatte es sich an irgendetwas verschluckt. Die Mutter holte das etwa eineinhalbjährige Mädchen aus dem Kinderwagen, setzte es dann aber panisch und reichlich hilflos wieder zurück.

Valbon Selimi handelte blitzschnell und resolut. Er stoppte seinen Bus in der Amalienstraße, schaltete den Warnblinker ein und eilte nach hinten. „Das Mädchen hatte bereits Schaum vor dem Mund“, erinnert er sich. Geistesgegenwärtig zog er es an den Füßen in die Luft und klopfte ihm kräftig auf den Rücken – bis es einen Bonbon ausspuckte.

Doris Butz war Augenzeuge dieser Szene und ist immer noch begeistert von der Entschlossenheit des Busfahrers. „Das war ganz, ganz toll von ihm“, sagt sie. „Er hat dem Kind das Leben gerettet.“ Und weil Butz der festen Überzeugung ist, dass dieses vorbildliche Verhalten gewürdigt werden sollte, rief sie nicht nur bei den Fürther Nachrichten an, sondern auch bei der Infra Fürth Verkehr. Zwar ist Selimi Angestellter der Firma Arzt aus Seligenporten, das Busunternehmen fährt in Fürth jedoch für die Infra.

Für beide Unternehmen war das Grund genug, Selimi an diesem Montag offiziell zu ehren. „Das war keine alltägliche Situation“, sagt Klaus Diergsweiler von der Infra, „Sie haben im richtigen Moment getan, was Sie nur konnten.“ Selimis Chef, Bernd Glas, ist ebenfalls voll des Lobes: „Es erfordert Mut, nicht nur zu schauen, sondern auch zu handeln“, betont er und hofft, dass sich andere an seinem Mitarbeiter ein Beispiel nehmen mögen.

Neben dem Lob haben Diergsweiler und Glas auch eine kleine Überraschung für den Retter parat: Anfang September spendiert die Infra Selimis vierköpfiger Familie die Teilnahme an einem Ausflug in den größten deutschen Freizeitpark, den Europapark Rust in Baden-Württemberg. Bernd Glas wird seinem Fahrer dafür extra einen Tag freigeben und übernimmt die Spesen. Selimi wehrt bescheiden ab: Das müsse alles gar nicht sein, er habe das doch gerne gemacht, so der gebürtige Mazedonier, der 1994 nach Deutschland kam und nun in Nürnberg lebt.

Über die lobenden Worte und das Dankeschön freut er sich freilich trotzdem. Wer sich nicht bei ihm bedankt hat, ist die Mutter des kleinen Mädchens. Für Valbon Selimi ist das jedoch kein Problem. „Sie stand ja unter Schock, ich nehm' ihr das nicht übel.“

2.3



Spielanregung

Quatsch im Bus

Der Schauspieler Helwig Arenz, der in unserem Stück mitspielt, hat uns eine seiner Hausaufgaben zur Verfügung gestellt:

„Während der Proben bekamen wir Schauspieler vom Regisseur eine Hausaufgabe. Wir sollten - wie ihr jetzt - zusammentragen, was man in einem Schulbus alles machen kann - also außer zur Schule zu fahren. In der nächsten Probe sollten wir das dann vorspielen. Da kam allerlei Unsinn heraus, denn wir 'Schüler' dachten uns natürlich nur Sachen aus, die die Busfahrerin ärgern würden.“

Teilen Sie die Schüler in Dreiergruppen auf, in denen sie sich zusammen Gedanken machen und ihre Ideen sammeln sollen. Danach kommen alle wieder in die Großgruppe zusammen und spielen sich gegenseitig ihre Einfälle vor.

Helwig hat uns als kleine Hilfe außerdem seinen Schmierzettel überlassen, den die Schüler nach Belieben erweitern können:

- *Kaugummi unter den Sitz kleben*
- *An den Halteschlaufen herumturnen*
- *mit Edding auf die Rückseiten der Lehnen kritzeln*
- *Schwarzfahren*
- *sich unter dem Sitz verstecken*
- ...
- ...

Zeit+Alter	Ziel/Inhalt	Material/Raum
Ab 2.Klasse ca. 30 Minuten	Pantomime Improvisation Teamwork	Klassen/Gruppenraum Papier und Stifte

2.4 Das Miteinander von Busfahrern und Fahrgästen

In unserem Stück *Die Busfahrerin* ärgern die Schüler die Busfahrerin. Aber auch die Busfahrerin macht sich nicht gerade beliebt durch ihre schroffen Ansagen.

Woran mag das liegen, warum sind Busfahrer manchmal so unfreundlich?

Wenn wir an den ganzen Quatsch und Unfug denken, der im Bus getrieben wird, können wir uns vorstellen, wie anstrengend das für den Fahrer sein muss. Busfahren ist also nicht immer und für alle Beteiligten eine reibungslose und lustige Angelegenheit. Nicht selten kommt es vor, dass sich die Busfahrer und die Fahrgäste übereinander ärgern: Busfahrer, die einem vor der Nase wegfahren, zu spät kommen und uns beim Kaufen des Tickets anschauen, Fahrgäste, die drängeln, während der Fahrt mit dem Fahrer sprechen oder im Bus essen und die Sitze vollkleckern.

Besonders den Busunternehmen ist ein freundlicher Umgang der Busfahrer mit den Fahrgästen aber sehr wichtig. Denn zufriedene Kunden fahren öfter mit dem Bus und kaufen ordentlich Fahrkarten.

Damit sich alle wohlfühlen und weniger Beschwerden bei Busunternehmen eintrudeln, gibt es Schulungen für Busfahrer, bei denen sie Regeln für ein gutes Benehmen lernen sollen. Außerdem gibt es sogar ein Buch, das „Busfahrer-Knigge“ heißt und den Busfahrern erklärt, wie man sich freundlich und richtig gegenüber den Fahrgästen verhält.

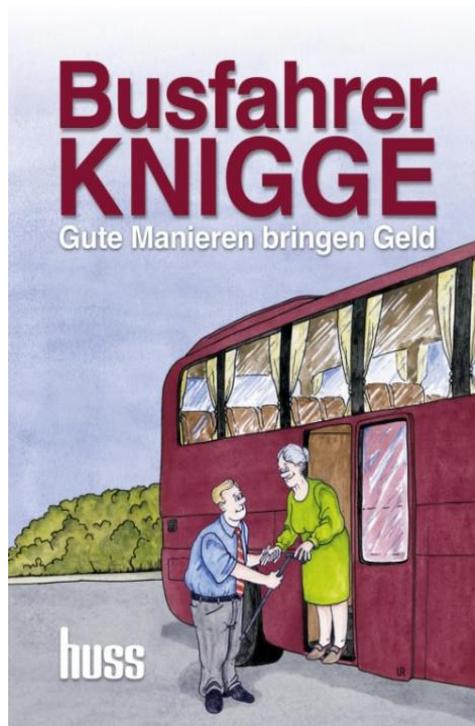


Abb. 5

Aber wie sieht das eigentlich auf der Seite der Fahrgäste aus? Können diese einfach tun und lassen worauf sie Lust haben? Ist es in Ordnung die Busfahrer absichtlich mit Quatsch und Streichen zu ärgern, oder sollte es für die Fahrgäste auch ein Knigge-Buch geben?

2.5



Arbeitsanregung

"Bus-Knigge" für Busfahrer und Fahrgäste

Lassen Sie die Schüler einen sogenannten "Bus-Knigge" entwerfen. Sie sollen überlegen, wie Regeln für das Verhalten der Busfahrer und der Fahrgäste aussehen könnten, die deren Miteinander regeln.

Alle Ideen können in die Tabelle (unten) eingetragen werden.

Regeln für Busfahrer	Regeln für Fahrgäste
<ul style="list-style-type: none">• alle Fahrgäste freundlich begrüßen••••	<ul style="list-style-type: none">• nicht auf die Sitze kleckern••••

2.6



Arbeitsanregung

Dein Tag als Busfahrer

Die Busfahrerin in unserem Stück fährt die Schüler jeden Tag zur Schule und holt sie dort wieder ab. Davon ausgehend können die Schüler sich einmal vorstellen selbst Busfahrer zu sein, und einen Tagesablauf erstellen. Die Erinnerungen an eigene Erlebnisse sollen dabei helfen, sich zu überlegen, wie es wäre, selbst einen Bus zu steuern, der voll mit quasselnden Schülern ist, die noch schnell ihre Hausaufgaben machen, ihr Pausenbrot frühstücken und ihre Sitznachbarn piesacken.

Hilfreiche Fragen dazu:

Was passiert bevor du die Schüler abholst? Wann stehst du auf? Was frühstückst du?

Und was machst du zwischen Schulbeginn und Heimfahrt?

Und was kommt nach getaner Arbeit? Fährst du dann nach Hause? Wartet da jemand auf dich?

Wie sieht so ein Tag wohl aus – als Busfahrer oder Busfahrerin – und wie würdest Du ihn gestalten?

Zeit+Alter	Ziel/ Inhalt	Material/ Raum
ab der 4.Klasse ca. 20 Minuten	Improvisieren Kreatives Schreiben	Klassen/ Gruppenraum Stifte Papier



© www.toonsup.com/leichnam

Abb. 6

Arbeitsblatt: Mein Tag als Busfahrer

Mein Tag als Busfahrer

6 Uhr: Aufstehen...

7 Uhr:

8 Uhr:

9 Uhr:

10 Uhr:

11 Uhr:

12 Uhr:

13 Uhr:

14 Uhr:

15 Uhr:

16 Uhr:

17 Uhr:

18 Uhr:

3. Die Busfahrerin - Inhaltliches zum Stück

Der erste Satz in unserem Stück lautet "Sie stinkt, sie ist ekelig und sie hat eine große Nase."
Mehr erfährt man als Zuschauer zunächst nicht. Nur diese, nicht gerade netten, Beschreibungen von Äußerlichkeiten. Und schon hat man einen ersten Eindruck, oder?

3.1



Arbeitsanregung

Der erste Eindruck

Die Schüler finden sich in Kleingruppen zusammen und bekommen die folgenden Bilder zu sehen. Im Anschluß sollen sie sich die Biographien zu den jeweiligen Personen ausdenken.

Wie sie heißen, welchen Beruf sie ausüben und was ihre Hobbys sind? Lassen Sie die Schüler eine Scheinbiographie entwerfen, um zu sehen wie einfach es ist jemanden nur nach seinem Äußeren zu beurteilen.

Bild A



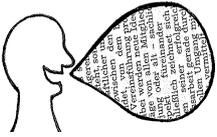
Bild B



Wer die Beiden wirklich sind, das finden Sie in der Auflösung im Quellenverzeichnis!

Zeit+Alter	Ziel/ Inhalt	Material/ Raum
ab der 4.Klasse ca. 20 Minuten	Kreatives Schreiben Geschichten ausdenken	Klassen/ Gruppenraum Stifte Papier

3.2



Diskussionsanregung

Vor-Urteil

Spricht ein Richter ein „Urteil“, hat er vorher den Angeklagten und Zeugen befragt, hat Beweise gesammelt und Fakten abgewägt.

Im Gegensatz dazu ist ein „Vor-Urteil“ eine Meinung, die etwas im Vorfeld bewertet ohne es geprüft zu haben oder es beweisen zu können.

„Frauen können nicht Bus fahren!“ ist ein negatives Vorurteil. „In Frankreich scheint immer die Sonne!“ ist eher ein Beispiel für ein positives Vorurteil.

Was meint Ihr: Was sind Vorurteile? Fallen Euch typische Beispiele ein?

3.3



Spielanregung

A B C

A verlässt den Raum, B und C positionieren sich zueinander im Raum, sie treten in Beziehung - durch einen Blick oder eine Geste oder auch Rücken an Rücken. Einfach so, ohne Bedeutung oder Hintergrund. Dann verharren sie in einem Standbild!

A kommt wieder hinzu, er denkt die beiden haben sich eine Szene ausgedacht, die er nacherzählen soll, da er nur noch das letzte Standbild sieht. Mit der Frage "Was ist hier passiert" wird A dazu aufgefordert, nicht nur zu beschreiben sondern direkt zu interpretieren.

Welche Beziehung haben die beiden Personen zueinander? Welche Geschichte stellen sie dar? Was hat sich vor diesem Standbild abgespielt?

Hintergrund: Durch dieses Spiel erhalten die anderen Zuschauer einen Einblick, wie Vorurteile entstehen können. Dadurch wie A die Positionen von B und C interpretiert, können die Zuschauer beobachten, welche vorgefertigten Geschichten in unseren Köpfen bereits existieren ohne genaue Beweise dafür zu haben.

Variation: Es können auch drei Personen als A rausgeschickt werden, die nacheinander das Standbild beschreiben. So hat man gleich drei verschiedene Geschichten zu einer Position.

Zeit+Alter	Ziel/ Inhalt	Material/ Raum
ab der 4.Klasse ca. 20 - 30 Minuten	Gestik/ Mimik Improvisation	Klassen/ Gruppenraum Tische und Stühle zur Seite räumen, damit eine freie Spielfläche entstehen kann

3.4 Kurzgeschichte: Spaghetti für zwei (von Federica de Cesco)

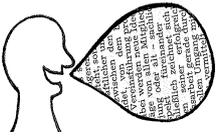
Heinz war bald vierzehn und fühlte sich sehr cool. In der Klasse und auf dem Fußballplatz hatte er das Sagen. Im Unterricht machte er gerne auf Verweigerung. Die Lehrer sollten bloß nicht auf den Gedanken kommen, daß er sich anstrenge. Mittags konnte er nicht nach Hause, weil der eine Bus zu früh, der andere zu spät abfuhr. So aß er im Selbstbedienungsrestaurant, gleich gegenüber der Schule. Viel Geld wollte Heinz nicht ausgeben. "Italienische Gemüsesuppe" stand im Menü. Ein schwitzendes Fräulein schöpfte die Suppe aus einem dampfenden Topf. Heinz nickte zufrieden. Der Teller war ordentlich voll. Eine Schnitte Brot dazu, und er würde bestimmt satt. Er setzte sich an einen freien Tisch. Da merkte er, daß er den Löffel vergessen hatte. Heinz stand auf und holte sich einen. Als er zu seinem Tisch zurückstapfte, traute er seinen Augen nicht: Ein Schwarzer saß an seinem Platz und aß seelenruhig seine Gemüsesuppe! Heinz stand mit seinem Löffel fassungslos da, bis ihn die Wut packte. Zum Teufel mit diesen Asylbewerbern! Der kam irgendwo aus Uagadugu, wollte sich in der Schweiz breitmachen, und jetzt fiel ihm nichts Besseres ein, als ausgerechnet seine Gemüsesuppe zu verzehren! Heinz öffnete den Mund, um dem Menschen lautstark seine Meinung zu sagen, als ihm auffiel, daß die Leute ihn komisch ansahen. Heinz wurde rot. Er wollte nicht als Rassist gelten. Aber was nun? Plötzlich faßte er einen Entschluß. Er zog einen Stuhl zurück und setzte sich dem Schwarzen gegenüber. Dieser hob den Kopf, blickte ihn kurz an und schlürfte ungestört die Suppe weiter. Heinz preßte die Zähne zusammen, daß seine Kinnbacken schmerzten. Dann packte er energisch den Löffel, beugte sich über den Tisch und tauchte ihn in die Suppe. Der Schwarze hob abermals den Kopf. Sekundenlang starrten sie sich an. Heinz führte mit leicht zitternder Hand den Löffel zum Mund und tauchte ihn zum zweiten Mal in die Suppe. Seinen vollen Löffel in der Hand. Fuhr der Schwarze fort, ihn stumm zu betrachten. Dann senkte er die Augen auf seinen Teller und aß weiter. Eine Weile verging. Beide teilten sich die Suppe, ohne daß ein Wort fiel. Heinz versuchte nachzudenken. "Vielleicht hat der Mensch kein Geld, muß schon tagelang hungern. Vielleicht würde ich mit leerem Magen ähnlich reagieren? Und Deutsch kann er anscheinend auch nicht. sonst würde er da nicht sitzen wie ein Klotz. Ist doch peinlich. Ich an seiner Stelle würde mich schämen. Ob Schwarze wohl rot werden können?" Das leichte Klirren des Löffels, den der Afrikaner in den leeren Teller legte, ließ Heinz die Augen heben. Der Schwarze hatte sich zurückgelehnt und sah ihn an. Heinz konnte seinen Blick nicht deuten. In seiner Verwirrung lehnte er sich ebenfalls zurück. Er versuchte, den Schwarzen abzuschätzen. "Junger Kerl. Etwas älter als ich. Vielleicht sechzehn oder sogar schon achtzehn. Normal angezogen: Jeans. Pulli, Windjacke. Sieht eigentlich nicht wie ein Obdachloser aus. Immerhin, der hat meine halbe Suppe aufgegessen und sagt nicht einmal danke! Verdammte, ich habe noch Hunger!" Der Schwarze stand auf. Heinz blieb der Mund offen. "Haut der tatsächlich ab? Jetzt ist aber das Maß voll! So eine Frechheit! Der soll mir wenigstens die halbe Gemüsesuppe bezahlen!" Er wollte aufspringen und Krach schlagen. Da sah er, wie sich der Schwarze mit einem Tablett in der Hand wieder anstellte. Heinz fiel unsanft auf seinen Stuhl zurück. "Also doch: Der Mensch hat Geld! Aber bildet der sich vielleicht ein, daß ich ihm den zweiten Gang bezahle?" Heinz griff hastig nach seiner Schulmappe. "Bloß weg von hier, bevor er mich zur Kasse bittet! Aber nein, sicherlich nicht. Oder doch Heinz ließ die Mappe los und kratzte nervös an einem Pickel. Irgendwie wollte er wissen, wie es weiterging. Jetzt stand der Schwarze vor der Kasse und wahrhaftig er bezahlte! Heinz schniefte. Verrückt!" dachte er. "Total gesponnen!" Da kam der Schwarze zurück. Er trug das Tablett, auf dem ein großer Teller Spaghetti stand, mit Tomatensauce, vier Fleischbällchen und zwei Gabeln.

Immer noch stumm, setzte er sich Heinz gegenüber, schob den Teller in die Mitte des Tisches, nahm eine Gabel und begann zu essen. Heinz' Wimpern flatterten. Dieser Typ forderte ihn tatsächlich auf, die Spaghetti mit ihm zu teilen! Heinz brach der Schweiß aus. Was nun? Sollte er essen? Nicht essen? Seine Gedanken überstürzten sich. Wenn der Mensch doch wenigstens reden würde! "Na gut. Er aß die Hälfte meiner Suppe, jetzt esse ich die Hälfte seiner Spaghetti, dann sind wir quitt!" Wütend und beschämt griff Heinz nach der Gabel, rollte die Spaghetti auf und steckte sie in den Mund. Schweigen. Beide verschlangen die Spaghetti. "Eigentlich nett von ihm, daß er mir eine Gabel brachte", dachte Heinz. "Aber was soll ich jetzt sagen? Danke? Saublöde! Einen Vorwurf machen kann ich ihm auch nicht mehr. Vielleicht hat er gar nicht gemerkt, daß er meine Suppe aß. Oder vielleicht ist es üblich in Afrika, sich das Essen zu teilen? Schmecken gut, die Spaghetti. Wenn ich nur nicht so schwitzen würde!" Die Portion war sehr reichlich. Bald hatte Heinz keinen Hunger mehr. Dem Schwarzen ging es ebenso. Er legte die Gabel aufs Tablett und putzte sich mit der Papierserviette den Mund ab. Heinz räusperte sich. Der Schwarze lehnte sich zurück, schob die Daumen in die Jeanstaschen und sah ihn an. Undurchdringlich. Heinz kratzte sich unter dem Rollkragen, bis ihm die Haut schmerzte. "Wenn ich nur wüßte, was er denkt!" Verwirrt, schwitzend und erbost ließ er seine Blicke umherwandern. Plötzlich spürte er ein Kribbeln im Nacken. Ein Schauer jagte ihm über die Wirbelsäule von den Ohren bis ans Gesäß. Auf dem Nebentisch, an den sich bisher niemand gesetzt hatte, stand – einsam auf dem Tablett – ein Teller kalter Gemüsesuppe. Heinz erlebte den peinlichsten Augenblick seines Lebens. Am liebsten hätte er sich in ein Mauseloch verkrochen. Es vergingen zehn volle Sekunden, bis er es endlich wagte, dem Schwarzen ins Gesicht zu sehen. Der saß da, völlig entspannt und cooler, als Heinz es je sein würde, und wippte leicht mit dem Stuhl hin und her. "Ah ...", stammelte Heinz, feuerrot im Gesicht. "Entschuldigen Sie bitte. Ich...", er sah die Pupillen des Schwarzen aufblitzen. Auf einmal warf dieser den Kopf zurück, brach in dröhnendes Gelächter aus. Zuerst brachte Heinz nur ein verschämtes Glucksen zustande, bis endlich der Bann gebrochen war und er aus vollem Halse in das Gelächter des Afrikaners einstimzte. Eine Weile saßen sie da, von Lachen geschüttelt. Dann stand der Schwarze auf, schlug Heinz auf die Schulter. "Ich heiße Marcel", sagte er in bestem Deutsch. "Ich esse jeden Tag hier. Sehe ich dich morgen wieder? Um die gleiche Zeit?" Heinz' Augen trännten, und er schnappte nach Luft. In Ordnung!" keuchte er. "Aber dann spendiere ich die Spaghetti!"



Abb. 7

3.5



Diskussionsanregung

Ich kenn' dich doch!

Um Vorurteile zu vermeiden, lohnt sich manchmal ein genauerer Blick auf die Person oder die Situation.

Man kann Menschen immer nur vor den Kopf gucken, und nur ganz selten die Gedanken des anderen lesen. Ab wann kann man eigentlich behaupten, dass man einen Menschen richtig gut kennt? Kennt man einen Menschen gut, wenn man weiß, welche Schuhgröße er hat oder wer seine Lieblingsband ist?

Diskutiert in der großen Runde, wann man sagen kann: "Diesen Menschen kenne ich richtig gut"!

3.6



Spielanregung

3+1

Die Schüler finden sich in Zweiergruppen zusammen.

Jeder für sich malt auf ein DinA4 Blatt vier Felder auf. In jedes Feld kommt jeweils eine Information über die eigene Person, z.B. malt man ein Bett und einen Wecker, dazu die Information "Ich bin ein Langschläfer". Eine von den vier Behauptungen soll jedoch falsch sein.

Wenn alle vier Felder ausgefüllt sind, stellen Sie sich gegenseitig in den Zweiergruppen ihre Blätter vor. Das Gegenüber soll die Falschaussage entlarven.

Im Anschluß können sich die Schüler noch intensiver über sich und ihre gestalteten Felder austauschen, oder die Zweiergruppen wechseln.

Zeit+Alter	Ziel/ Inhalt	Material/ Raum
ab der 4.Klasse ca. 20 - 30 Minuten	Gegenseitiges Kennenlernen!	Klassen/ Gruppenraum Stifte Papier

3.7



Publikumsauftrag

Juliette und Yvette

Juliette hat zu Beginn des Stückes gegenüber Yvette sehr viele Vorurteile, andersrum genauso. Beobachtet, ob sich die Vorurteile im Lauf des Theaterstücks bestätigen, verändern oder ganz auflösen. Was verändert sich zwischen Juliette und Yvette?



www.toonsup.com/hsbcartoon

Abb. 8

4. Die Busfahrerin – Ausstattungsfragen

4.1 Bühnenbild und Abstraktion

Der Begriff "Bühnenbild" bezeichnet die gesamte Gestaltung des Bühnenraumes. Alle Einrichtungsgegenstände, Malereien und Bühnenmaschinen, die sich auf der Bühne befinden, gehören zum Bühnenbild. Im Theater Pfütze werden alle Bühnenbilder in der hauseigenen Werkstatt gebaut, nachdem sie vom Bühnenbildner Andreas Wagner geplant wurden.

Allgemein kann man sagen, dass Bühnenbilder sehr variabel sein müssen. Das bedeutet, man muss sie schnell verändern können oder man muss sie je nach Szene unterschiedlich bespielen können. Zum besseren Verständnis ein kleines Beispiel: Wenn man im Film will, dass der Zuschauer einen Bus erkennt, dann filmt man mit der Kamera einen echten Bus ab. Soll dann in der nächsten Szene ein Schiff auf dem Meer zu sehen sein, filmt man ein echtes Schiff auf dem echten Meer ab. Im Theater ist das anders. Da kann es auch sein, dass der Zuschauer einen Bus erkennen soll. Aber man stellt keinen richtigen Bus auf die Bühne, sondern baut etwas, das einem Bus nahe kommt. In der nächsten Szene, wenn der Zuschauer dann ein Schiff sehen soll, wird das bestehende Bühnenbild entweder mit wenigen Handgriffen zu einem Schiff umgebaut oder es wird so von den Schauspielern bespielt, dass man erkennt, wo sie sich nun befinden. Es muss also - wie schon erwähnt wurde - variabel einzusetzen sein. Da eine Theateraufführung meist in einem einzigen Raum stattfindet, muss man ein Bühnenbild so abstrahieren, also vereinfachen, dass man erkennt, wo sich die Figuren befinden. Man muss gar nicht darstellen, wie der Ort in Wirklichkeit aussehen würde. Das ist das Schöne am Theater. Der Rest ist der Fantasie des Zuschauers überlassen.

4.2 Zum Bühnenbild: Fragen an den Veranstaltungstechnik-Azubi Nils Riefstahl

Nils Riefstahl, der seit einem Jahr seine Ausbildung zum Veranstaltungstechniker im Theater Pfütze macht, ist immer ganz nah dabei, wenn ein Bühnenbild geplant wird und legt Hand an, wenn es entsteht. Er kann uns erklären, warum das Bühnenbild im Stück *Die Busfahrerin* aussieht, wie es aussieht.



Abb.9

Nils, wer bestimmt eigentlich, wie das Bühnenbild aussehen soll?

Als erstes sammelt die künstlerische Leitung Ideen für das Bühnenbild. Daraus entsteht ein grober Plan, der von Regie, Technik und Schauspielern im Laufe des Stücks zu einem Gesamtbild ausgearbeitet wird.

Warum habt ihr den Bus aus Holz gebaut und benutzt nicht einen echten Bus oder Teile davon?

Ein echter Bus hätte mehr Probleme mit sich gebracht. Zum einen wäre der Transport ins Theater schwierig, da so ein Bus sehr breit und sperrig ist. Zum anderen kann ein solcher Bus nicht individuell auf die Wünsche der Regie und der Schauspieler angepasst werden. Bei einem maßgeschneiderten Holzbus aus eigener Werkstatt kann man von Anfang an auf besondere Anforderungen eingehen und entsprechende Änderungen vornehmen.

Weiß man gleich von Anfang an, was so ein Bühnenbild alles können muss, oder muss man es im Laufe der Proben immer wieder umbauen?

Dass ein Bühnenbild von der ersten Planung bis zur Premiere gleich bleibt, ist nie der Fall, da nicht bedachte Probleme und Szenenänderungen bei Proben an der Tagesordnung sind; ein Bühnenbild wird also ständig verändert. Bei der *Busfahrerin* wurde der Bus so modifiziert, dass man den oberen Teil einfach herunterklappen kann und ein Boot entsteht. Dies war nicht von Anfang an klar und wurde erst im Laufe der ersten Proben verändert.

Was gefällt dir am Bühnenbild von der Busfahrerin persönlich am besten?

Die einfachen, praktischen Dinge an dem Stück sagen mir sehr zu, zum Beispiel, dass die Sitze für die Schauspieler einfach aus der unteren Seite des Busses herausgeklappt werden. Aber am meisten gefällt mir die Verwandlung von Bus zu Boot. Das ist ein echtes Highlight, finde ich.

Darfst du als Techniker auch mal sagen, wenn dir eine Szene oder wie ein Schauspieler etwas spielt nicht gefällt?

Wenn eine Szene ein Sicherheitsrisiko für Schauspieler und Zuschauer ist, bin ich als Techniker verpflichtet, diese anzusprechen und zu beheben. Es kommt häufiger vor, dass ein Regisseur und die Schauspieler sich nicht bewusst sind, wenn manche Aktionen aus Gründen wie Feuerschutz und Fluchtwegfreihaltung verboten sind. Bis jetzt hab ich keine großen Einwände zu der schauspielerischen Umsetzung eines Stückes gehabt.

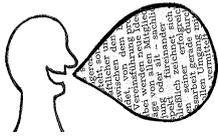
Interessierst du dich nur für das Bühnenbild und die technischen Dinge oder auch für das, was der Regisseur und die Schauspieler machen? Wie siehst du deren Arbeit?

Natürlich interessiere ich mich für die künstlerischen Seiten eines Stückes, da man auch wissen möchte, wie das gebaute Bühnenbild umspielt wird. Ich bewundere die Arbeit der Schauspieler und der Regie, weil sie viel Zeit und Disziplin erfordert.

Bedanken sich die Schauspieler eigentlich, wenn du Ihnen ein Brett oder einen Haken angeschraubt hast?

Ja auf jeden Fall, das ist auch wichtig für ein gutes Miteinander zwischen Künstlern und Technikern.

4.3



Diskussionsanregung

Meer ohne Wasser?

Im Stück gibt es eine Szene, in der die Busfahrerin Yvette und das Schulkind Juliette gemeinsam auf dem Dach des Busses sitzen und auf das Meer schauen. Überall Wasser, soweit das Auge reicht. Moment mal! Wasser?! Ja, Wasser! Im Theater kann man natürlich nicht die ganze Bühne fluten, um ein Meer darzustellen. Man muss etwas finden, was dem Wasser ähnlich ist. Man muss also eine sogenannte Übersetzung finden, die jeder Zuschauer verstehen kann.

Lassen Sie die Schüler zunächst zu zweit überlegen, wie man im Theater das Meer darstellen könnte, ohne echtes Wasser zu benutzen. Sprechen Sie danach in der Klasse darüber, welche Ideen die Paare gesammelt haben.



Abb.10

Quellenverzeichnis

Bildquellen:

Abb. 1: <http://titelmagazin.com/bilder/jug/cuvellier.jpg>

Abb. 2: Foto von Wolfgang Keller

Abb. 3: http://www.punktpunkt.ch/humor/comics/bankraeuber_bus.jpg

Abb. 4: <http://www.nordbayern.de/region/fuerth/further-busfahrer-rettet-madchen-das-leben-1.3033537>

Abb. 5: <http://www.huss-shop.de/item/2816200000.html?s=bnkt4bbfrztr4efbz6qtn4bkpvjzfff8r4blhk&v=image&p=1>)

Abb. 6: www.toonsup.com

Abb. 7: [http://www.google.de/imgres?client=firefox-](http://www.google.de/imgres?client=firefox-a&hs=1VO&rls=org.mozilla:de:official&biw=952&bih=628&tbm=isch&tbnid=FEK6R0niD6zpSM:&imgrefurl=http://de.123rf.com/photo_19426957_italienische-pasta-mit-tomaten-von-hand-gezeichnet.html&docid=enzRnKogG56-M&imgurl=http://us.123rf.com/450wm/vlada13/vlada131305/vlada13130500004/19426957-italienische-pasta-mit-tomaten-von-hand-gezeichnet.jpg&w=450&h=246&ei=ogdAUr3bAYTCswaN-IHQAQ&zoom=1&iact=rc&dur=231&page=1&tbnh=136&tbnw=207&start=0&ndsp=23&ved=1t:429,r:0,s:0,i:81&tx=124&ty=53)

[a&hs=1VO&rls=org.mozilla:de:official&biw=952&bih=628&tbm=isch&tbnid=FEK6R0niD6zpSM:&imgrefurl=http://de.123rf.com/photo_19426957_italienische-pasta-mit-tomaten-von-hand-gezeichnet.html&docid=enzRnKogG56-](http://www.google.de/imgres?client=firefox-a&hs=1VO&rls=org.mozilla:de:official&biw=952&bih=628&tbm=isch&tbnid=FEK6R0niD6zpSM:&imgrefurl=http://de.123rf.com/photo_19426957_italienische-pasta-mit-tomaten-von-hand-gezeichnet.html&docid=enzRnKogG56-M&imgurl=http://us.123rf.com/450wm/vlada13/vlada131305/vlada13130500004/19426957-italienische-pasta-mit-tomaten-von-hand-gezeichnet.jpg&w=450&h=246&ei=ogdAUr3bAYTCswaN-IHQAQ&zoom=1&iact=rc&dur=231&page=1&tbnh=136&tbnw=207&start=0&ndsp=23&ved=1t:429,r:0,s:0,i:81&tx=124&ty=53)

[M&imgurl=http://us.123rf.com/450wm/vlada13/vlada131305/vlada13130500004/19426957-italienische-pasta-mit-tomaten-von-hand-](http://www.google.de/imgres?client=firefox-a&hs=1VO&rls=org.mozilla:de:official&biw=952&bih=628&tbm=isch&tbnid=FEK6R0niD6zpSM:&imgrefurl=http://de.123rf.com/photo_19426957_italienische-pasta-mit-tomaten-von-hand-gezeichnet.html&docid=enzRnKogG56-M&imgurl=http://us.123rf.com/450wm/vlada13/vlada131305/vlada13130500004/19426957-italienische-pasta-mit-tomaten-von-hand-gezeichnet.jpg&w=450&h=246&ei=ogdAUr3bAYTCswaN-IHQAQ&zoom=1&iact=rc&dur=231&page=1&tbnh=136&tbnw=207&start=0&ndsp=23&ved=1t:429,r:0,s:0,i:81&tx=124&ty=53)

[gezeichnet.jpg&w=450&h=246&ei=ogdAUr3bAYTCswaN-](http://www.google.de/imgres?client=firefox-a&hs=1VO&rls=org.mozilla:de:official&biw=952&bih=628&tbm=isch&tbnid=FEK6R0niD6zpSM:&imgrefurl=http://de.123rf.com/photo_19426957_italienische-pasta-mit-tomaten-von-hand-gezeichnet.html&docid=enzRnKogG56-M&imgurl=http://us.123rf.com/450wm/vlada13/vlada131305/vlada13130500004/19426957-italienische-pasta-mit-tomaten-von-hand-gezeichnet.jpg&w=450&h=246&ei=ogdAUr3bAYTCswaN-IHQAQ&zoom=1&iact=rc&dur=231&page=1&tbnh=136&tbnw=207&start=0&ndsp=23&ved=1t:429,r:0,s:0,i:81&tx=124&ty=53)

[IHQAQ&zoom=1&iact=rc&dur=231&page=1&tbnh=136&tbnw=207&start=0&ndsp=23](http://www.google.de/imgres?client=firefox-a&hs=1VO&rls=org.mozilla:de:official&biw=952&bih=628&tbm=isch&tbnid=FEK6R0niD6zpSM:&imgrefurl=http://de.123rf.com/photo_19426957_italienische-pasta-mit-tomaten-von-hand-gezeichnet.html&docid=enzRnKogG56-M&imgurl=http://us.123rf.com/450wm/vlada13/vlada131305/vlada13130500004/19426957-italienische-pasta-mit-tomaten-von-hand-gezeichnet.jpg&w=450&h=246&ei=ogdAUr3bAYTCswaN-IHQAQ&zoom=1&iact=rc&dur=231&page=1&tbnh=136&tbnw=207&start=0&ndsp=23&ved=1t:429,r:0,s:0,i:81&tx=124&ty=53)

[&ved=1t:429,r:0,s:0,i:81&tx=124&ty=53](http://www.google.de/imgres?client=firefox-a&hs=1VO&rls=org.mozilla:de:official&biw=952&bih=628&tbm=isch&tbnid=FEK6R0niD6zpSM:&imgrefurl=http://de.123rf.com/photo_19426957_italienische-pasta-mit-tomaten-von-hand-gezeichnet.html&docid=enzRnKogG56-M&imgurl=http://us.123rf.com/450wm/vlada13/vlada131305/vlada13130500004/19426957-italienische-pasta-mit-tomaten-von-hand-gezeichnet.jpg&w=450&h=246&ei=ogdAUr3bAYTCswaN-IHQAQ&zoom=1&iact=rc&dur=231&page=1&tbnh=136&tbnw=207&start=0&ndsp=23&ved=1t:429,r:0,s:0,i:81&tx=124&ty=53)

Abb. 8: www.toonsup.com

Abb. 9: Foto von Wolfgang Keller

Abb. 10: http://images.interchalet.com/teaser/bretagne_ferienhaus.jpg

Auflösung zur Arbeitsanregung: Der erste Eindruck

Bild A:

Das ist Florian Kenner, 28 Jahre alt, lebt in Nürnberg und arbeitet im Theater Pfütze als Licht/Ton- und Bühnentechniker. Wenn er nicht gerade im Theater ist, spielt er in zwei Bands, isst am liebsten Spiegelei zum Frühstück und macht gerne Urlaub in Kroatien.

Bild B:

Das ist Beatrix Cameron, 53 Jahre alt, lebt in einem kleinen Bauernhaus im Nürnberger Land und arbeitet ebenfalls im Theater Pfütze. Als Kostümbildnerin und Schauspielerin. In ihrer Freizeit liest sie sehr viel und kümmert sich um ihre drei Söhne. Beatrix liebt Antipasti und möchte eigentlich gerne mal in San Francisco leben.

Fotos: Wolfgang Keller